

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 20 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 5.

Donnerstag, den 7. Januar 1915.

22. Jahrg.

## Burgfriede und Klassenkampf.

Von Konrad Haenisch, Mitglied des preussischen Landtags.

II. (Schluß.)

Im einzelnen zu schildern, wie sich die positive Arbeit der Sozialdemokratie während des Krieges gestaltet hat, das ist hier weder möglich noch notwendig. Es genügt, auf das wichtigste hinzuweisen: statt des auf internationalen Kongressen früher so lebhaft erörterten Massenstreiks im Kriegsfall begannen sofort nach dem Ausbruch des Krieges die Arbeiterorganisationen damit, alles aufzubieten, um möglichst große Massen zu beschaffen. Auch der noch in Kopenhagen im Jahre 1910 besonders von englischer Seite warm empfohlene partielle Streik in den für den Rüstungsbedarf arbeitenden Industrien trat nicht ein — die Gewerkschaften bemühten sich vielmehr nach Kräften, gerade in diesen Betrieben möglichst viele Arbeiter unterzubringen. Regierung und Arbeiterorganisationen trafen sich nicht, wie man vermutet hatte, sofort in schroffster Feindschaft gegenüber, sie begannen vielmehr ein bisher in Deutschland ganz unbekanntes Handinhandarbeiten, zunächst auf dem Gebiete einer großzügigen Arbeitsvermittlung. Mit Hilfe der Gewerkschaften warfen die Behörden zahlreiche Arbeitskräfte aus der Industrie aufs Land, um — der Krieg brach in den ersten Augusttagen aus! — die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Mit ihrer großen Sachkenntnis und ihrer jahrelangen Erfahrung stehen seit Kriegsbeginn leitende Personen aus der Partei- und aus der Gewerkschaftsbewegung der Regierung zur Seite zur Bewältigung der außerordentlich schwierigen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Probleme, die der Krieg aufwirft, überall vorwärtsdrängend, überall mit zäher Entschlossenheit ankämpfend gegen die kapitalistischen Widerstände. Handelt es sich nun um die hochwichtigen Fragen der Festsetzung von Höchstpreisen für Großhandel und Kleinverkauf, handelt es sich um die Frage der Höhe und der Ausdehnung der Kriegsunterstützungen, um die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit, um die Unterstützung der Arbeitslosen oder um sonst eine der tausend Fragen, die der Krieg teils aufgeworfen, teils brennend gemacht hat: überall sehen wir unsere Partei und die Gewerkschaften rüstig an der Arbeit!

Und so wie oben, so unten! Von den Riesenstädten an bis in die letzte Dorfgemeinde hin, in der es Sozialdemokraten gibt, sind unsere Genossen rastlos tätig in Fürsorge- und Unterstützungskommissionen, in Ausschüssen und Hilfsvereinen aller nur denkbaren Art. Unsere Genossen — und nicht zum wenigsten auch unsere Genossinnen! — auch schroffe Gegner der Sozialdemokratie erkennen, soweit sie sich nur einen Rest von Objektivität bewahrt haben, den ungeheuren sozialen und nationalen Wert der hier von unserer Seite geleisteten Arbeit rückhaltlos an. In Steuerfragen, in Fragen des Mietrechts, in gewerberechtlichen Fragen: überall sind wir Sozialdemokraten eifrig am Werke im Dienste der von uns vertretenen Volksmassen. Auch das ist Klassenkampf — wenn auch Klassenkampf in den Formen, wie die Notwendigkeit des Krieges sie eben erscheinen!

Das ist die eine Seite der Tätigkeit, die die Partei in diesen Tagen entfaltet. Die andere Seite dieser Tätigkeit besteht darin, daß die Partei wie die Gewerkschaften alles daransetzen, um sich selbst Lebens- und Leistungsfähig zu erhalten für die gewaltigen Aufgaben, die nach dem Ausbruch des Krieges dem bewußten Proletariat herantreten werden. Lebens- und leistungsfähig trotz des fürchterlichen Blutverlustes, den der Krieg nicht zum wenigsten auch von der organisierten Arbeiterschaft fordert.

Wir wünschen und hoffen gewiß alle, daß nach dem Kriege die tausenderlei politischen und geschäftlichen Nadelstiche, mit denen in früheren Zeiten die Arbeiterbewegung in Deutschland gepeinigt wurde, nicht wiederkehren mögen. Aber alle diese Dinge, so sehr sie unsere Zeit, unsere Arbeitskraft und unsere Nerven in Anspruch genommen haben, sind ja doch in unserem Kampfe nie das Bestimende gewesen, und sehr kleinmütig und kleingläubig wären die unter uns, die da etwa meinten, ohne den allgewohnten Krakeel mit der Polizei werde der Klassenkampf „einschlafen“, werde das sozialistische Prinzip „verwässert“ werden. Der Klassenkampf ist auch nicht „eingeschlafen“ und das Prinzip ist auch nicht „verwässert“ worden, als das Sozialistengesetz zu bestehen aufhörte. Der Kampf der Klassen und das aus ihm mit Notwendigkeit herausgewachsene

Endziel, die klassenlose sozialistische Gesellschaft, ergeben sich so selbstverständlich aus der kapitalistischen Produktionsweise, daß es einfach Unsinn wäre, zu glauben, beides werde zu existieren aufhören, sobald es keine Polizeischikanen, keine militärischen Saalverbote, keine Politischerklärungen der Gewerkschaften und keine Verfolgungen der freien Jugendbewegung mehr geben wird. Ganz im Gegenteil wird sich dann erst, befreit von allem nebensächlichen Beiwerk, das historische Wesen des großen Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat zu voller Reinheit und Schärfe durchdringen.

Solange es eine Klassengesellschaft gibt, wird es auch Klassenkämpfe geben. Niemals werden innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsweise Produzent und Konsument, Kleinhandwerker und Großindustrieller, Bourgeois und Arbeiter sich zu dauernder Harmonie vereinigen können. Dieser Kampf der Klassen ist ebensowenig „Schulb“ der einen oder der anderen Klasse, wie er eine Erfindung gewissenloser „Heher“ ist. Er ist der Geschichte ehernes Maß.

Und für diese großen Klassenkämpfe der Zukunft, für die nach dem Kriege unabweislich einsetzenden gewaltigen Kämpfe für eine großzügige Sozialreform auf der einen Seite und für die Demokratisierung Preußens und Deutschlands als Vorbedingung der endgültigen Befreiung des ganzen Volkes auf der anderen Seite — für diese großen Kämpfe der Zukunft müssen wir die wirtschaftlichen und die politischen Organisationen der Arbeiterklasse aufrecht und schlagkräftig erhalten. Auch indem wir dies tun in den harten Tagen des Krieges, treiben wir Klassenkampf, bereiten wir neuen Klassenkampf vor. Klassenkampf aber nicht nur zum Nutzen des Proletariats, sondern in letzter Linie zum Heile und Segen des ganzen deutschen Volkes!

Dem niemals ist unser sozialistischer Klassenkampf ein antinationaler, ein vaterlandsfeindlicher Klassenkampf gewesen. Indem wir die ungeheuren Massen des arbeitenden Volkes durch diesen Kampf für die soziale und politische Kultur unseres Vaterlandes, für seine wissenschaftliche und künstlerische Kultur zu gewinnen suchten, stärkten wir eben diese Kultur in einem früher ungeahnten Maße, gaben wir ihr erst das breite, sichere und ershütterliche Fundament, dessen sie bedurfte, um in den Stürmen dieses Weltkrieges bestehen zu können. Nicht zum wenigsten der Klassenkampf der Sozialdemokratie ist es gewesen, der unser deutsches Volk körperlich, geistig und sittlich zu den ungeheuren Leistungen tüchtig gemacht hat, die es heute vollbringt. Die nationalen Interessen im richtig verstandenen Sinne und die Interessen des proletarischen Klassenkampfes münden eben schließlich durchaus in dasselbe Bett.

So hat der proletarische Klassenkampf, so sehr er den Krieg an sich verabscheut und so wenig er gewillt ist, alle Schuld an den gräßlichen Ereignissen unserer Zeit nur bei den Gegnern Deutschlands zu suchen, doch die ungeheure nationale Kraftentfaltung dieser Tage überhaupt erst ermöglicht. Auf der andern Seite aber ist er, nun der Krieg einmal da ist, auf Tod und Leben daran interessiert, daß diese Kraftanstrengung jetzt auch restlos ihr Ziel erreicht: die volle Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit Deutschlands gegenüber und seiner wirtschaftlichen Machtstellung und Unabhängigkeit gegenüber dem englischen Kapitalismus. Diesem eine großen Ziele haben sich in den Tagen des „Burgfriedens“ alle anderen Erwägungen unterzuordnen. Nicht weil die Regierung es verlangt, nicht weil ein Zensur es so haben will (mit äußeren Gewalten ist die Sozialdemokratie schließlich noch immer fertig geworden), stehen wir zum Burgfrieden! Nicht deshalb halten wir ihn, weil uns plötzlich das politische Rückgrat gebrochen ist, weil wir Sozialdemokraten etwa seit dem 4. August mit einem Male alle schweißweidende und stumme Hunde geworden sind! (Das selbstverständliche Recht zum eigenen Urteil, das Recht selbständiger ernster Kritik überall da, wo das Gemeinwohl sie erfordert, lassen wir uns auch heute nicht unterbinden!) Nein — aus freiem, wohlwollendem Entschlusse heraus halten wir den Burgfrieden, wir tun es, weil Pflicht und Gewissen es uns gebieten, weil das Interesse unserer Klasse es erheischt, das untrennbar verbunden ist mit dem Wohle unseres Vaterlandes!

Genosse Jules Guesde, der strenge, revolutionäre Marxist, sagte neulich dem Sinne nach: „Gerade das

Wohl und Interesse der Arbeiterklasse zwingt uns, allen innerpolitischen Kampf so lange dem Kampf für das Vaterland völlig unterzuordnen, bis das Ziel dieses Krieges erreicht ist.“ Darum traten Guesde selbst und Sembat in das französische Ministerium ein, darum stellte sich ein hervorragender französischer Genosse in den Dienst der Zensurbehörde, darum arbeitet unsere französische Parteileitung aufs engste Hand in Hand mit dem Ministerium der Briand, Millerand und Viviani! Darum proklamierte sie sofort bei dem Ausbruch des Krieges für Frankreich den „Burgfrieden“! Und kein gerecht denkender Sozialist wird unsere französischen Brüder deswegen verurteilen.

Dasselbe Gebot der gleichen Notwendigkeit gilt aber auch für die deutsche Arbeiterklasse! In dem Sinne und in der Begrenzung, wie wir das oben skizzierten, ist deshalb auch für die deutsche Arbeiterklasse der Burgfrieden eine eiserne Notwendigkeit! Nicht um den Klassenkampf abzuschwächen, halten wir ehrlich und gewissenhaft die Parole des Burgfriedens inne, sondern um uns den Boden zu sichern, auf dem allein wir diesen Klassenkampf zu seinem siegreichen Ende führen können. Zum Heile des ganzen deutschen Vaterlandes, zum Heile des ganzen deutschen Volkes — zum Heile schließlich auch der Menschheit!

## Von den Kriegsschauplätzen.

Eine eigenartige Taktik schlagen nach den Berichten der deutschen Heeresleitung die Franzosen ein, indem sie hinter der deutschen Front liegende Ortschaften beschließen und damit ihre eigenen Landsteute gefährden. Anscheinend verfolgen sie mit dieser Maßnahme den Zweck, bei einem eventuellen Zurückgehen der Deutschen zu verhüten, daß diese die Ortschaften als Stützpunkte benutzen können.

Die Deutschen haben die Besetzung von Soisson seit dem 4. ds. wieder aufgenommen. Mehrere Stadtviertel sollen schwer gelitten haben.

Im Argonnenwald machten die deutschen Truppen weitere kleinere Fortschritte. — Um Sennheim wurden die heftigen Kämpfe fortgesetzt.

Ueber das belgische und englische Heer finden wir in der „Neuen Züricher Zeitung“ interessante Ausführungen, die anscheinend von einem genauen Kenner der Verhältnisse stammen. In denselben vertritt der Schreiber die von uns allerdings sehr schwer nachzuprüfende Ansicht, die belgische Armee habe in solch fürchterlicher Weise gelitten, daß sie sozusagen als vernichtet gelten könne. Nach der Einnahme von Büttich und Namur wurden verschiedene Armeekorps in den allgemeinen Rückzug von Charleroi hineingerissen und wirkten bei der Schlacht an der Marne mit. Noch heute begegnet man vereinzelt belgischen Soldaten, die an jenen Aktionen teilgenommen haben. Teils haben sie Beschäftigung gefunden, teils wandten sie sich nach Havre, wo die belgische Regierung eine Anzahl von Regimentern neu zu bilden versucht. Auch befinden sich dort die Depots für die Reste der belgischen Armee, soweit sie aus Antwerpen entkamen. Letztere kämpfen jetzt auf dem äußersten linken Flügel der Verbündeten, auf dem kleinen belgischen Landstreifen am Meer, der von den Deutschen nicht besetzt werden konnte. Während die ersten Schlachten in dieser Gegend wurden sie hart mitgenommen, besonders da sie infolge der Ueberschwemmungen vielfach im Wasser kämpfen mußten. „Wir hatten“ — so bemerkt der erwähnte Artikelschreiber — „Gelegenheit, etwa dreißig dieser Soldaten in einem Spital des Roten Kreuzes zu sehen. Sie waren durch Rheumatismen fürchterlich entsetzt, Körper und Gliedmaßen verkrampften sich unter unjünglichen Schmerzen. Alle



bei unbeschädigt bleibt. ... die der jetzige Krieg mit sich bringt, unterliegen diese Angaben vielfachen Wechsel. ... Die Feldpost-Übersicht muß deshalb alle 3-4 Tage vollständig neu aufgelegt werden. ... Die Feldpost-Übersicht ist dabei nur maßgebend für die Leitung der an unsere mobilsten Truppen gerichteten Feldpostbriefe. ...

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Donnerstag, 7. Januar.

Der Bürgerausschuß stimmte in seiner gestrigen Sitzung einem Antrage Henk zu, der folgendermaßen lautet: „Der Bürgerausschuß ersucht den Senat, baldmöglichst Maßnahmen treffen zu wollen, daß die lübeckischen Landgemeinden resp. die lübeckische Landwirtschaft mit elektrischer Energie versorgt werden.“ ...

Verordnung über das Verbot des Schrotens von Roggen und Weizen. Der Senat hat auf Grund der §§ 2, 4 und 5 der Bekanntmachung über das Verfüßern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 beschlossen und verordnet: § 1. Das Schroteten von Roggen und Weizen, auch wenn es mit anderen Früchten vermischt oder nicht mahlfähig ist, ist verboten. ...

Dank. Vom stellvertretenden Generalkommando in Altona geht uns das folgende Danischreiben zur Veröffentlichung zu: Es sind den Offizieren pp., Unteroffizieren und Mannschaften des Armeekorps gelegentlich des Weihnachtsfestes so viele gute Wünsche und Gaben aus Schleswig-Holstein, von den Hansestädten, den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg, insbesondere auch von Schulen dargebracht worden, daß es leider unmöglich ist, jeder einzelnen Stelle besonders zu danken. ...

Feldpostbriefe. Vom stellvertretenden Generalkommando in Altona geht uns aufs neue die folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Prof. Dr. Lorenz, Oberleutnant im Ersatz-Bataillon Kaiser-Inf.-Reg. 76 (Wohnung: Hamburg 37, Klosterallee 51) ist vom stellvertretenden Generalkommando des 9. Armeekorps in Altona beauftragt worden, besonders inhaltreiche und wichtige Feldpostbriefe, Tagebücher und ähnliche Aufzeichnungen von Kriegsteilnehmern aller Dienstgrade und Bildungsjufen im 9. Armeekorps zu sammeln als eine Vorarbeit für die spätere Geschichtsschreibung. ...

Eingaben. Vom stellvertretenden Generalkommando in Altona gehen uns die folgenden Zeilen zur Veröffentlichung zu: In gegebener Veranlassung wird erneut darauf hingewiesen, daß alle an das stellvertretende Generalkommando gerichteten Eingaben pp., die Namen und Adressen des Absenders nicht enthalten bzw. undeutlich oder unleserlich geschrieben sind, nach wie vor unbeachtet bleiben. ...

Dampfer „Stadt Lübeck“ untergegangen. Seit Wochen herrschte hier Besorgnis über das Schicksal dieses hier heimatheten Schiffes, das im Verkehr zwischen Danzig und Lübeck benutzt wurde. ...

... auf dem Grunde der Dipee liegt. Aus Altona wird nämlich der „Danziger Ztg.“ unterm 4. Januar berichtet: Auf der Reife von Danzig verschollen ist mit elf Mann Besatzung im November der kleine Dampfer „Stadt Lübeck“. ...

Das Glend in den Schlachtgejilden Polens schildert ein Lübecker Genosse, der dort als Wehrmann kämpft, in folgendem Feldpostbrief an seine Frau, aus dem warmes Mitgefühl für die dort hausenden Unglücklichen spricht: ...

Geschrieben am Heiligen Abend 1914.

An alle meine Lieben!

Liebe Line, vielleicht hast Du meine Karten erhalten und daraus ersehen, in welcher Gegend wir uns jetzt befinden. Genaueres darf ich darüber nicht schreiben. Die Nahsahrt nach dem Kriegsschauplatz war recht langweilig. Die ganzen Schienenstränge von Thorn waren von Russen geprengt. ...

wo wir uns jetzt befinden. In dieser Hoffnung schreibe ich und grüße Euch alle recht herzlich. Euer Ernst.

Die Ortskrankenkasse in Lübeck hatte am 1. Jan. 1915: 28 768 Mitglieder, darunter 303 Mitglieder von Gesandtschaften, deren Rechte ruhen, gegen 26 968 im Jahre 1914. ...

Der Anstreichere Meise, der vorgefunden wurde, Hanne mann erschoss und sich selbst lebensgefährlich verletzete, ist am Mittwochabend gestorben.

Aus der Zentrale vom Roten Kreuz wird uns geschrieben: Einige freiwillige Hilfskräfte können in der Jugendfürsorge usw. durch unsere Vermittlung sofort Beschäftigung finden. ...

Handelsregister. Am 6. Januar 1915 ist eingetragen bei den Firmen L. H. Bruns & Co., Lübeck: 2. Frankenberg & Co., Lübeck: Die Firma ist erloschen.

Konkursöffnung. Ueber das Vermögen des Händlers Baruch Langsner in Lübeck, Marlesgrube 52, ist am 5. Januar 1915, nachmittags 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. ...

Vaterländischer Abend. Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag, dem 10. ds. Mts., findet im Konzerthaus Künzhausen ein Vaterländischer Abend statt. ...

Stadttheater. Man schreibt uns: Die Direktion bereitet für Sonntag eine Aufführung von Schillers Schauspiel „Tel“ vor. ...

Hamburg. Von den Zinkenwärdern Fischern. Die halbe Flotte der Zinkenwärders Fischer, 34 Fahrzeuge, liegt verlassen an den Pfählen, ihre Besitzer sind im Kriege, 29 Seefischer können weiter fischen, und zwar, da die See ihnen verschlossen ist, auf der Niederelbe, von wo sie den Elb- hutt in reichen Fängen heimbringen. ...

## Neueste Nachrichten.

### Die Tätigkeit des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“.

Amsterdam, 7. Januar. (Privattelegramm des „Lübecker Volksboten“.) Daily News melden aus Das Palmas, daß der britische Dampfer „Troja“ dort am Dienstag 33 englische und französische Seeleute landete. ...

### Jugentleistung.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Der kurz nach 2 Uhr von hier abgehende Personenzug nach Achaffenburg entgleiste bei Hochstadt. ...

### Die Fahrt vor Unterseebooten.

Kopenhagen, 7. Januar. Aus Rom wird bestätigt, daß die französische Flotte infolge der Angriffe durch die österreichischen Unterseeboote die Adria aufgegeben und beschlossen hat, den Angriff auf Cattaro bis zum nächsten Jahrsjahr zu verschieben.

### Russische Verluste.

Genf, 6. Januar. Der Pariser „Matin“ gibt die Zahl der Verluste der Russen an Toten und Verwundeten bis zum 22. Dezember auf 1 650 000 Mann an.

### Die Deutschen in Portugal.

Lissabon, 6. Januar. Die Regierung hat für die Deutschen, die sich in Portugal befinden, ein Verbot erlassen, sich von ihrem Wohnorte zu entfernen, und ordnete an, daß die Zivil- und Zoll-Verwaltungsbehörden für die Ausführung dieser Anordnung Sorge zu tragen haben. Polizeibeamteten überwachen die Bahnhöfe, um die Abreise von deutschen Untertanen zu verhindern. Die Schiffahrtsgesellschaften geben den Deutschen keine Billets, und die Hafenpolizei wird dafür sorgen, daß kein Deutscher auf dem Seewege abreisen kann. Oesterri wurde ein Zirkular in diesem Sinne an die Zivilgouverneure gesandt.

### Genossenschaftsbewegung.

Kriegsbereitschaft der Konsumenten. Zu einer Zeit, in der so viel von Kriegsbereitschaft die Rede ist, muß die Frage nach der Kriegsbereitschaft der Konsumenten mit in erster Linie zur ausreichenden Beantwortung gestellt werden. Nicht der Staat, die Gemeinschaft der Volksgenossen allein trägt die Verantwortung für die Durchführung geeigneter Maßnahmen zur Erreichung des Kriegszwecks. Neben dieser Verantwortung der Gemeinschaft steht in gleicher Bedeutung die Verantwortlichkeit des einzelnen. Es wäre ein Unglück, wenn diese Verantwortlichkeit mißachtet würde, von der sich ein wichtiges Stück auf wirtschaftliche Angelegenheiten bezieht. Der Verbraucher als Einzelperson kann durch sein Verhalten den Kriegszweck fördern, oder er kann ihm hindernd in den Weg treten. Er muß sich nur stets vor Augen halten, daß der Krieg nicht nur mit den Waffen in der Hand geführt wird, sondern daß die möglichst reibungslos arbeitende Maschine, die man Volkswirtschaft nennt, sicher eine ebenso zweckdienliche Waffe zur Sicherung der Landesgrenzen und zur Erhaltung der Existenz unseres Volkes als große Nation ist. Wenn in dieser Maschine das einzelne Rad verlagert, läuft die Maschine Gefahr, ihre Aufgaben unausgeführt lassen zu müssen.

Es darf vielleicht die Behauptung gewagt werden, daß das bewundernswürdigste Ereignis seit Ausbruch des Krie-

ges die Organisation der irreführenden Maßnahmen war, was man mit dem Ausdruck *Mobilmachung* bezeichnet. Nichts hat Wesen und überragende Bedeutung der Organisation besser gezeigt als die Mobilmachung. Ohne Organisation, ohne das Zusammenarbeiten vieler Menschen und Dinge zur Erreichung eines Zwecks, wäre der Erfolg nicht möglich gewesen. Weil alle Teile und Teilschen des Mädelwerks sich am rechten Ort und zur rechten Zeit in Bewegung setzten, mußte der gewollte Erfolg eintreten.

Die wirtschaftliche Mobilmachung ist nur die andere Seite der gleichen Angelegenheit. Den gleichen Willen und die gleiche Fähigkeit zur Zusammenarbeit vorausgesetzt, muß auch hier der Kriegszweck, dieses Mal Sicherung der Volksernährung genannt, erzielt werden. Es fragt sich nur, ob hier das einzelne Mädel, sei es nun Warenerzeuger, Händler oder Verbraucher, in zweckdienlicher Weise arbeitet. Von Warenhersteller und Warenvermittler sei hier nur gesagt, was leider allzu oft festgestellt werden mußte, daß nicht alle ihrer Art auf den einzig wünschbaren Zweck eingestellt waren und leider zum Teil noch sind. Woher hat es reichlich gegeben und gibt es noch. Wie aber steht es mit dem Verbraucher? Stand er immer an der richtigen Stelle des Getriebes; diente er mit seiner Eigenschaft als Verbraucher dem einen Zweck?

Zu Beginn des Krieges gab es Angstkäufer, Warenhändler, Phantasten, die ihr kostbares Leben in Gefahr sahen, wenn sie ihre Goldstücke und Silberlöffel nicht im Strumpf in Sicherheit gebracht wußten, die Erbsen, Petroleum und Seife gleich für ein ganzes Jahr kauften. Sie merkten es nicht, oder wollten es nicht sehen, daß ihre besondere Schläue eigentlich grober Unfug war, weil sie damit der maßlosen Preistreiber alle Riegel öffneten. Diese absonderlich klugen waren die Organisationslosen, die Alleinstehenden, die Kurzschäftigen, denen der Gedanke noch nicht dämmerte, daß nur die Zusammenarbeit vieler Sinn in alles Menschenwerk trägt. Ein Blick auf die wirtschaftliche Organisation der Verbraucher, die wir Konsumverein nennen, kann die eingebildeten Stärken, die sich allein als mächtig vorkommen, lehren, wie der Verbraucher den Erfordernissen der Kriegszeit gerecht wird. Es mag schon sein, daß auch genossenschaftlich organisierte Verbraucher hier und da nicht fest genug standen; ge-

schulte Genossenschaftler waren das sicher nicht. Aber darauf kommt es ja auch an, wie die Genossenschaften selber dem Kriege Rechnung trugen. Bei ihnen war jene kluge Ruhe zur Ueberlegung, jenes sachliche Erfassen der Zeitnotwendigkeiten, jene Kriegsbereitschaft, die nur durch Organisation verstreuter Kraftquellen lebendig werden kann. Wer diese Wahrheit einseht und wirtschaftliche Kriegsbereitschaft für Kriegs- und Friedenszeiten will, kann allein nur die Erstarbung der Organisation der Wirtschaft wollen. Konsumgenossenschaft ist Organisation der Wirtschaft. Wer diese zu seinem Heil und zum Nutzen der Gesamtheit will, muß jene stärken, muß für die Ausbreitung der Konsumgenossenschaftsbewegung sorgen.

### Handels- und Marktnachrichten.

#### Schweinemarkt.

Hamburg, 6. Januar 1915.

Auftrieb: 2519 Stk.	Handel: langsam.	Bez. f. 50 kg Lebendgew.	Bez. f. 50 kg nach Abzug der Tara
Fettschweine über 300 Pfund	84	67	
Beste schw. r. Schweine ab 260 Pf.	80-82	64-65 1/2	
Mittelschw. r. Schweine über 240-260 Pf.	80-81	64-65	
Mittelschw. r. Schweine über 200-240 Pf.	76-73	59 1/2-61	
Gute leichte Schweine unter 200 Pf.	75-78	58 1/2-59 1/2	
Geringere Schweine	55-67 1/2	42-51 1/2	
Beste Saucen	70-71	56-57	
Geringere Saucen	60-66	47-51 1/2	

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Löwith, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwanke. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Komitee- und Kommissionsitzungen**

## Sitzung

der erweiterten Kommission des Gewerkschaftshauses am Freitag, d. 8. Januar abends 8 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus  
Johannisstraße 50-52.

**Schneewasser gesucht.**

Suche zu Ostern 1915 einen  
**Behrling**  
oder jungen Hausknecht.  
C. Spaar, Schneewasser, 100  
Feldstraße 10.

Ein junger Hausdiener zu sof.  
102) Feldstraße 7.

**Dobermannhündin**  
wird zu verkaufen.  
107  
Bismarckstraße 81-82, 1.

**2 Zimmer m. Gas zu vermiet.**  
100) Volandstraße 5.  
Sonntag abend von d. Schiffergesellschaft bis Dreisbrücke schwarze Damenhandtasche mit Inhalt. Gegen Belohn. abzugeben Standortstr. 9. II. (96)

**Deutsch-Französisch.**  
Sprachbüchlein f. Feldsoldaten  
Zusammengestellt von  
**Georg Davidsohn.**  
— Preis 15 Pfg. —  
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

**Zeitungs-Fremdwörter u. politische Schlagworte**  
— 30 Pfg. —  
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

**Rechnungs-Formulare**  
werden hergestellt in der  
Buchdruckerei des Fab. Volksbros.  
Johannisstraße 46.

**Annahme von Spareinlagen.**  
Bis zum 9. Januar geleistete Einzahlungen werden vom 1. Januar ab verzinst. (4)

**Vorschuß- u. Spar-Vereins-Bank in Lübeck.**  
Wieder vorrätig:

## Der Deutsch-Französische Krieg 1870-1871

(Erdbeerdraht aus: Die Welt in Waffen)  
Das wichtigste Buch, von einem Sozialdemokraten  
gegeben. Schilderung des Deutsch-Französischen Krieges  
und zur Zeit des großen Weltkrieges besonderes  
Interesse erweckt. — Verfasser dieses Buches ist  
der Chef, ehemals Kriegsbekämpfer  
im Österreichisch-ungar. Hauptstabsquartier

**Der Preis beträgt nur 3 Mark**

F. Meyer & Comp., Lübeck

## ! Das Geheimnis !

der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche  
von (99)

### Minlos'schem Waschpulver

Einer verehrlichen Kundschaft zeige hierdurch an, daß ich, nachdem mein Mann auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod für das Vaterland gestorben ist, nach seinem Willen sein **Tapetengeschäft** unter der alten Firma:

## Tapeten-Rehm

Tapetenhandlung Fritz Rehm  
Lübeck, Beckergrube 20,  
weiterführe.

Ich bitte das werthe Publikum, sein Wohlwollen auch in Zukunft der Firma zu erhalten und versichere, daß ich durch meine vieljährige Tätigkeit im Geschäft und die Kriegsververtretung meines Gatten wirklich gründliche Fach- und Geschäftskenntnisse besitze, die mich in Stand setzen, allen Anforderungen meiner werten Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Indem ich nochmals die erg. Bitte um Unterstützung ausspreche, zeichne ich (108)

mit vorzüglicher Hochachtung

## Tapeten-Rehm

Tapetenhandlung Fritz Rehm,  
Inh. Margarete Rehm Wwe.

## Feldpostarten

10 Stück 5 Pfennig

## Feldpostbriefe

5 Briefbogen u. 5 Anverts 10 Pfennig

hält vorrätig

Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstraße 46.

## J. Ramm, Schlutup

Manufaktur- und Kurzwaren.  
Arbeiter-Garderoben.  
Schuhwaren-Lager.  
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel  
in reichster Auswahl. (93)

**Reparatur-Werkstatt.**

## Blafate

mit Aufdruck:

„Hier ist eine Wohnung zu vermieten“  
„Hier ist e. möbl. Zimm. zu vermieten“  
„Hier ist ein Zimmer zu vermieten“  
„Hier ist ein Logis zu vermieten“  
„Dieses Haus ist zu verkaufen“  
„Hier wird keine Wäsche sowie  
Hausstandswäsche gewaschen  
und geplättet“  
„Rauchen ist nicht gestattet“  
„Auswärts geschlachtetes Fleisch“  
„Hiesige Fleisch- und Wurstwaren“  
„ff. Eisbein mit Sauerkohl“  
„ff. Bierwurst“ usw. usw.

hält vorrätig

Die Arbeiter-Garderoben  
aus dem Spezial-Geschäft von  
Lübeck **Otto Albers** 10  
Markt 4

sind vorteilhaft bekannt durch  
gute Verarbeitung u. sehr billige  
94) Preise. U. a.:

- Lederhosen . . . 2.20-6.45
- Maurerhosen . . . 2.60-6.75
- Schloßhosen . . . 1.88-5.25
- überziehhosen . . . 1.08-2.35
- Zwirnhosen . . . 1.68-3.25

leimene Jacken, Schräge u. gerade.  
1.28, Stajen, Semden, Schlachter-  
jacken, Krüsenjacken, Malermäntel  
erkautlich billig. Mützen von 30  
Pfg. bis 1.88 Mf. Note Lubecum.

**Vorstandssitzung**  
Sonnabend, 9. Januar  
abends 8 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus.

## Stadttheater.

Donnerstag, d. 7. Januar 1915:

**Hänsel und Gretel.**  
Märchenop. v. E. Humperdinck  
Hierauf: (98)

**Guten Morgen, Herr Fischer**  
Operette von W. Friedrich.  
Dr. Hippe: Stanislaus Fuchs a. G.

Freitag, den 8. Januar 1915:

**Martha.**  
Oper von F. v. Flotow.

Sonnabend, den 9. Januar 1915:

**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen.



